

Querfeldein ins Rampenlicht

Der Malterdinger Jens Reuker will im Meistertrikot bleiben

VON UNSEREM REDAKTEUR
MICHAEL DÖRFLER

FREIBURG. Manchmal schaut Jens Reuker ein bisschen traurig drein. Dabei hätte der 25-jährige Malterdinger allen Grund, auf sich stolz zu sein und zu strahlen. Immerhin ist der junge Mann mit der vorwichtigen Gelbfriseur Deutscher Meister und damit ein Aushängeschild des deutschen Sports. Doch ein großes Ballyhoo wird um Reuker nicht gemacht, im Fernsehen ist er nur äußerst selten zu sehen, weshalb er die Wertschätzung, die er als Sportler erfährt, denn auch als „nicht so toll“ empfindet. Jens Reuker ist Radprofi, doch er fährt nicht mit Jan Ullrich oder Erik Zabel um die Wette, Reuker hetzt vielmehr über Stock und Stein, er fährt durch Schlammlöcher und springt über künstliche Hindernisse. Querfeldein nennt sich das – oder neudeutsch Rad-Cross.

Rad-Cross, das war einmal eine Domäne der Deutschen. Rolf Wolfshohl und Klaus-Peter Thaler sammelten einst viele nationale und internationale Titel, doch mittlerweile ist das Querfeldeinfahren zu einer Randsportart verkümmert. Das Feld hier zu Lande ist überschaubar, und im vergangenen Winter hat sich Jens Reuker an die Spitze desselben gesetzt. Nahe Berlin, in Kleinmanchow, durfte er sich den Dress mit den schwarz-rot-goldenen Bruststreifen überziehen. Im saarländischen Wadern will er den textilen Ausweis des Klassenbesten am 11. Januar „unbedingt verteidigen“. Das Jersey bringt nicht nur sportliches Renommee, für Reuker ist es quasi lebensnotwendig: Nur mit, oder besser im Meistertrikot, lässt es sich Sponsoren finden.

Der Malterdinger hat Glück gehabt. Reuker hat Unterschlupf in einer semi-

professionellen Mannschaft gefunden, dem von Holger Petermann und Ex-Profi Dirk Baldinger geführten Team-Rothaus aus Emmendingen, wobei die Brauer aus dem Hochschwarzwald dem Crosser auch nebenbei unter die Arme greifen – wie etliche andere Sponsoren auch. Wären diese Geldgeber nicht, dann, so Reuker, „Könnte ich aufhören“. Hotelkosten und Reisespesen, der Unterhalt von drei Rädern, „allein mit Start- und Gewinnprämien ist das nicht zu begleichen“.

Ein bisschen neidisch blickt Reuker deshalb ins Ausland, wo viele seiner Cross-Kollegen bei großen Rennställen einen Vertrag haben. Beim Team Telekom oder bei Gerolsteiner, den beiden deutschen Top-Adressen im Straßenradsport, hat man aber an Crossern kein Interesse. Was Reuker nicht so richtig verstehen kann: „Mit mir hätten die auch Publicity im Winter.“ Doch was nützt die beste Werbung, wenn sie keiner (im Fernsehen) zu sehen bekommt.

„Wir bringen Leistung, genauso wie die Straßenfahrer.“

Cross-Meister Jens Reuker

In der jüngsten Vergangenheit ist es sowieso still um Reuker geworden. Nicht weil er schlecht gefahren, außer Form gewesen wäre. Mitte November, beim Weltcup in St. Wendel, hat sich der Crosser „beim Versuch, einen Sturz zu verhindern“, eine Bänderverletzung zugezogen. Reuker musste pausieren und konnte sein Trainingspensum nur langsam steigern. Doch jetzt, so sagt er, sei er wieder topfit, bereit „zu weiteren Taten“. Im Weltcup, in dem das nächste



Der Meister und sein Förderer: Jens Reuker (links) und Team-Rothaus-Chef Holger Petermann.

FOTO: PATRICK WERNER

Rennen am 28. Dezember im belgischen Koksijde ansteht, will er im Gesamtklassensament am Ende „wenn irgendwie möglich“ unter die Top 20 kommen. Was ein herausragendes Ergebnis wäre, bei der fast übermächtig erscheinenden Konkurrenz aus Belgien, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Tschechien und Polen. Im Hinterkopf hat der Malterdinger aber auch noch ein anderes Datum. In etwas mehr als einem Jahr, im Winter 2005, findet die Weltmeisterschaft in St. Wendel statt. Und dort will Reuker „angreifen“, zeigen, was in ihm steckt.

In nächster Zukunft wird er das quasi vor der Haustüre machen müssen. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird der nebenher „ein bisschen“ in der Computerbranche arbeitende Querfeldein-Spezialist bei einem internationalen Rennen im eidgenössischen Dagmarsellen aufs Rad steigen, zuvor – „just for fun“, wie er sich ausdrückt – am Sonntag in Reute.

Reuker, der in der warmen Jahreszeit auch auf der Straße in die Pedale tritt, ist übrigens überzeugt davon, dass das Querfeldeinfahren wieder an Popularität

gewinnen wird. „Das nationale Feld ist größer und stärker geworden“, hat er beobachtet. Die Ex-Straßenfahrer Dirk Reichel und Steffen Weigold haben mittlerweile Crossräder unterm Hintern, und auch in Südbaden findet sich respektable Konkurrenz: Reto Matt (Rheinfelden), Maik Müller (Wylh) und Christian Wasmer (Teningen). Dass er von den Kollegen der Straße hin und wieder despektierlich „Schlammtreter“ genannt wird, kann Reuker mittlerweile gut wegstecken – obwohl er die Anmache „ausgesprochen blöd“ findet. Denn eines weiß er gewiss: „Wir bringen Leistung, genauso wie die.“ Und sollten sich die Straßenfahrer mal für die eine Stunde dauern den Rennen ins Gelände verirren, „dann fahren sie meist hinterher“. Wenn Reuker solche Anekdoten erzählt, schaut er gar nicht mehr traurig, dann blitzt der Schalk aus seinen Augen.

Jens Reuker ist am Sonntag, 21. Dezember, von 12 Uhr an in Reute zu sehen, wo Radler und Läufer bei „Run & Bike“ an den Start gehen.